

## Sonntagsgedanken zum 14.2.2021 von Birgit Krieger

Der **Sonntag Estomihi** ist der letzte Sonntag vor der Fastenzeit, also der Faschingssonntag – jedenfalls war es in den zurückliegenden Jahren so. Da wurde fröhlich gefeiert, in Ballsälen, auf der Straße oder zu Hause – einmal noch sich so recht ausgelassen vergnügen, bevor die Fastenzeit, diese ernste, stille Zeit kommt! Die magere Zeit, geprägt von Zurückhaltung, Dürftigkeit und Verzicht, das Leiden und Sterben unseres Herrn Jesus schon im Blick. Nach dem bunten Fasching erscheinen uns die 7 Wochen vor Ostern eher in gedämpften Farben, wenn nicht gar grau in grau.

Hören wir jedoch, was Jesus über das Fasten spricht, so erfahren wir etwas ganz anderes: Fröhlich sollen wir sein, unser Haupt salben und uns auf das Fest vorbereiten, wenn der Bräutigam inmitten der Gemeinde lebt und mit ihr feiert. ‚Reich Gottes‘ nennt er dieses Fest und findet dafür schöne, leuchtende Bilder. Auch der Predigttext für diesen Sonntag aus dem Buch Jesaja schildert das Fasten ganz und gar nicht in trübseligen Farben. Da spricht Gott, der Herr zu seinem Volk:  
*„Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter...Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt...?“*

Die Antwort auf diese Frage lautet : Nein! Das ist kein Fasten, das Gott gefällt. Verzicht und Trübsal haben keinen Eigenwert und vor Gottes Angesicht sind sie ohne Belang. Ziel des Fastens soll vielmehr sein, den altgewohnten Lebensstil zu überdenken, sich neu zu orientieren, sich erneut und immer wieder der Frage zu stellen, was Gott von uns will, wie wir in seinem Sinne leben können, was wir tun können, um menschliches Leben in der Gemeinschaft nach seinem Willen zu gestalten. Auch darauf finden wir eine Antwort bei Jesaja:

*„Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast...Gib frei, die du bedrückst...Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!“*

Nicht die Einschränkung unseres Lebens also ist der Sinn des Fastens sondern die Befreiung, unsere eigene und die unserer Mitmenschen. Wovon wir uns und andere befreien können oder sollen, das richtet sich nach der jeweiligen Lebenssituation. Natürlich sind wir weder Sklaven noch Sklavenhalter, doch bedrückende Verhältnisse kennen wir zu Genüge:

Die kleine Rente reicht hinten und vorne nicht – aber keiner nimmt es wahr.

Ich lebe alleine, die Einsamkeit macht mich stumm - aber niemand ruft mich an.

Mag sein, dass das Leben durch Alter oder Krankheit eingeschränkt ist – aber Mensch bleibt Mensch, will sich freuen und menschenwürdig leben.

Die Fastenzeit ist eine besondere Zeit! Nutzen wir sie, indem wir Gottes Plan gerecht werden, barmherzig und liebevoll handeln und uns und andere befreien von allem, was bedrückt.

*„Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte und deine Heilung wird schnell voranschreiten.“*

Zu diesem Heilfasten der besonderen Art Gottes Segen!